

Allergnädigst privilegirtes

# Leipziger Tageblatt.

N<sup>o</sup> 145 Mittwoch, den 25. Mai, 1825.

Ein heilsames Notabene \*).

Ein durch seine Kunst ausgezeichneter Arzt, der Doctor Lantaires, hatte kürzlich in Aiz (Departement der Rhone-Mündung) einem Kaufmann Namens Constantin, der seit 31 Jahren an Krücken ging, den völligen Gebrauch seiner Füße wieder verschafft. Die Kur machte großes Aufsehn, und sobald die Jesuiten, die in dieser Stadt ein Collegium haben, erfuhren, daß der Arzt ein Protestant sey, drangen sie so lange in den Kaufmann, bis er erklärte, daß er seine Wiederherstellung einem neuntägigen Gebete in ihrer Kirche verdanke. Sie gingen sogar so weit, seine Krücken zu verlangen, um solche in der Kirche aufzuhängen. Herr Lantaires, der vom Präsesken zum ersten Arzt eines Spitals ernannt worden war, wurde von den Geistlichen dieses Spitals gezwungen, seine Stelle aufzugeben, obwohl der Stifter dieses Spitals in dem Stiftungsbriefe vom Jahre 1515 ausdrücklich bestimmt hat, daß jeder Lei-

dende, wes Glaubens er immer sey, aufgenommen werden solle, auch wenn es der Teufel wäre, und daß unter den Vorstehern niemals ein Geistlicher, selbst der Papst nicht, Sitz und Stimme haben dürfe. —

Ein reines Herz bleibt ewig jung und schön.

Das Weilchen, das der Morgen erst geboren,  
Ist schon verblüht, eh' noch der Abend sinkt;  
Die Rose, die mit Purpurglanz geschminkt,  
Zum Liebling sich der junge Lenz erkoren,  
Hat oft den Schmuck der Blätter schon verloren,  
Eh' sich der Tag zum zweitenmal verjüngt;  
Urpflöchtlich kann die goldne Frucht der Aehren,  
Der Gärten Pracht Ein Augenblick zerstören. —  
Doch schneller noch, als aller Gärten Blüten,  
Walkt Jugendreiz, erlischt des Auges Licht,  
Der Wangen Roth, wenn Engel nicht

\*) Ich habe das Unglück, bei Mittheilungen solcher Art Aufsätze, und wären sie auch nicht aus der Geschichte des Tages, sondern aus den ältesten historischen Archiven geschöpft, von gewissen Lesern nicht nur verkannt, sondern sogar höchst unhuman beurtheilt zu werden. Das thut mir nun zwar leid; allein ich kann mich darum doch nicht entschließen, eine andere Parthei zu ergreifen, als die mir die Pflicht gebietet.  
D. Red.

Das weiche Herz des Mädchens sorgsam  
hüten.  
Denn in der Brust, wo Leidenschaften wü-  
then,  
Verstummt zu bald der leise Ruf der  
Pflicht,  
Magt früh ein Wurm, und ach, nach wen'ger  
Stunden  
Ist Grazie und Schönheit hingeschwun-  
den. —  
Das Schöne nur, das aus dem Herzen  
stammt,  
Bleibt dauerhaft, trotz der Gewalt der  
Zeiten,  
Das Feuer, das zu edler That entflammt,  
Glüht höher auf, wenn Kummerthränen  
gleiten;  
Der Tugend nur, zum Kerker selbst ver-  
dammt,  
Blüht doch ein Kranz in bessern Ewigkei-  
ten,  
Dann mag die Zeit der Jugend Reiz ver-  
wehn,  
Ein reines Herz bleibt ewig jung und  
schön. —  
Buch d. Sch.

### A n f r a g e.

Weiß Jemand sich zu besinnen, je kraft-  
und geschmackloseres Fleisch genossen zu haben,  
als beinahe alles, vornehmlich aber das Och-  
senfleisch ist, das man seit einigen Jahren fast  
allenthalben hiesiger Gegend zu kaufen bekommt?  
Kraft- und geschmacklos findet man es sogar  
bei dem einladendsten, feistesten Ansehn in ei-  
nem Maße, daß dem Schreiber dieses, dem  
bei, Gott Lob! sehr guter Gesundheit ein  
trefflicher Appetit und namentlich ein großes

Wohlbehagen an nur gewöhnlich schmackhaftem  
Fleische zu Statten kommt, gegenwärtig vor  
dem meisten, insbesondere aber vor dem Rind-  
fleische, das auf seinen Tisch gebracht wird,  
ein wahrer Ekel anwandelt, den übrigens  
seine Tischgenossen ohne Ausnahme theilen.  
Höchst befremdend müßte bei einer Wohlfeil-  
heit aller Nahrungsmittel für das Vieh, welche  
beinahe bis zur völligen Werthlosigkeit sinken,  
diese in den Zeiten drückender Theuerung so nicht  
vorgekommene Erscheinung seyn, wenn man  
sich nicht erinnerte, daß gegenwärtig von keiner  
andern, als von Branntwein = Mast für  
das Rind:\*) und Schweine = Vieh die Rede ist,  
die dem Fleische und der Brühe der gemästeten  
Thiere einen weniger kräftigen, selbst mitunter  
einen widrigen Geschmack giebt. Da jedoch  
diese Art der Mastung sonst auch im Gebrauche,  
dergleichen Folge davon aber so allgemein und  
in so zunehmendem Maße nicht zu spüren ge-  
wesen ist: so fragt es sich, was etwa außerdem  
noch Ursachen dazu mitwirken mögen? Sollte  
vielleicht darin eine zu suchen seyn, daß außer  
Körnern da und dort vielerlei andere Früchte,  
namentlich Kartoffeln, zum Branntweimbren-  
nen gebraucht werden, die vielleicht dem Spä-  
licht die Eigenschaft minder ertheilen, eine  
kraft- und saftvolle Nahrung zu erzeugen, son-  
dern das Fleisch vielmehr unschmackhaft, thra-  
nig und widrig machen? — Andere meinen,  
es werde dem Viehe jetzt weit weniger kräfti-  
ges Salz an sein Futter gegeben, als sonst ge-  
schehen, und wollen die dormalige Unschmack-

\*) Die große Menge und Wohlfeilheit des so ge-  
mästeten Viehes mag wohl auch die Ursache seyn,  
warum uns jetzt wenig oder gar keine polnischen  
Ochsen, deren Fleisch so köstlich war, und die  
unserer Mast nicht bedurften, mehr zugeführt  
werden.

haftigkeit des Fleisches davon ableiten. — So viel ist wohl gewiß, daß derselbe, welcher den wahren Ursachen dieser so unerstreulichen Erscheinung genau auf die Spur zu kommen und etwas Zweckmäßiges zu ihrer Verminderung beizutragen wüßte, sich nicht nur um viele Hauswirthschaften, sondern wahrscheinlich auch um den Gesundheitszustand seiner Mitbürger verdient machen würde, da unter Sachverständigen wohl kein Zweifel obwalten kann, welche Fleischkost die gesündere sey, ob kräftige und schmackhafte, oder kraft- und geschmacklose? —

### M i s s l i n g e.

Zu Loon-op-Zand, eine Stunde von Silburg (in den Niederlanden) trug sich am 30. April j. J. folgender traurige Vorfall zu. Es gesellten sich mehrere Kinder zu einem Hirten in der Heide, und spielten in seiner Gegenwart das Todtenspiel. Sie gruben dabei einen schmalen und tiefen Graben, und zeichneten ein sechsjähriges schwaches Mädchen, das nicht den geringsten Widerstand thun konnte, zum Opfer aus. Die Thränen des armen Kindes und sein lautes Jammergeschrei vermochten nicht, die übrigen Gespielen von ihrem grausamen Beschlusse abzuhalten; sie nahmen es bei den Füßen, ließen es, mit dem Kopfe nach

unten gekehrt, in den Graben hinab, füllten diesen mit Erde zu und entfernten sich. Der Hirte blieb aus Einsicht oder Sorglosigkeit ganz kalt und ruhig dabei, und machte nur erst nach mehreren Tagen eine Anzeige davon, als bereits öffentlich eine Belohnung von 25 Gulden für die Entdeckung des vermißten Kindes versprochen worden war. Drei der jungen Teilnehmer an der empörenden That, Kinder von 10, 8 und 7 Jahren, sind sammt dem Hirten eingezogen worden und erwarten ihre Strafe.

Zu Edinburgh hielt vor Kurzem, im dassigen Caledonischen Schauspielhause, ein junges Frauenzimmer, Miss Berry, 22 J. alt und aus Guernsey gebürtig, eine öffentliche Predigt. Dergleichen Rednerinnen sollen daselbst öfter auftreten, und sollen stets ein volles Haus haben. — Das läßt sich denken; sie würden es wahrscheinlich auch bei uns haben, wenn wir nicht für Pflicht hielten, ihnen zuzurufen: „Kinder bleibt bei eurer Nadel.“

Der aus Shakespears Maulbeerbaum geschnitzte Becher, welchen Garrick vom Stadtrath zu Stratford upon Avon zum Geschenk erhielt, wurde kürzlich zu London für mehr als 750 Thaler verkauft.

Dr. A. Fesl, Berleger. — Ernst Müller, Redakteur.

### B e k a n n t m a c h u n g e n.

Theateranzeige. Heute, den 25ten: der Wollmarkt. Demois. Sonntag d. J., Hannchen.

Verkauf. Lackirte Kalbfelle in bunten und schwarzen Farben, zu Damenschuhen geeignet, so wie lackirte lederne Regenschirme in allen Größen, verkauft zu billigsten Preisen  
Traug. Friedr. Bürger, Peterstraße Nr. 37.

Verkauf. Schwarze Strohhüte für Herren, im billigen Preis, haben wieder erhalten.  
Gebrüder Holberg.

**Moutarde parisienne**  
à la Ravigotte, aux fines herbes etc.  
in Fayence-Töpfen à 5 Gr., empfangen **Sellier & Comp.**

**Die Leinwandhandlung von G. L. Mertens,**  
Petersstraße Nr. 73,  
verkauft außer ihren bekannten Artikeln auch Gingham's ombre, oder engl. Leinwand, Circassios, Merinos und broschirte Wiener Umschlag-Tücher, dunkel und weißbodigt quar. Tacconet-Tücher, zum Fabrik-Preis.

Verpachtung. Die Wiese hinter dem ehemaligen Winklerschen Garten Nr. 803, ist zu verpachten, und das Nähere Katharinenstraße Nr. 411, erste Etage, zu erfahren.

Verloren wurde gestern, Vormittags, von der Peterkirche bis auf den Peterssteinweg, ein Armband mit stählernem Schloß. Der Finder wird gebeten, es, gegen eine angemessene Belohnung, in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Verloren wurde am 2ten Feiertage, Nachmittags, im Ruchengarten, eine silberne Brille. Der Finder wird gebeten, sie gegen ein Douceur, in Nr. 1172, 2 Treppen, vor dem Haleschen Thore, abzugeben.

**Thorzettel vom 24. Mai.**

<b>Srimma'sches Thor.</b>	<b>U.</b>	Fr. Rezier-Rath Pfeifer, a. Merseburg, v. Halle, im Hotel de Saxe	<b>4</b>
Gestern Abend.		<b>Kanstädter Thor.</b>	<b>U.</b>
Fr. Kfm. Samuel, v. Coswig, im Ringe	<b>7</b>	Gestern Abend.	
Die Baugner reitende Post	<b>9</b>	Fr. D. van Walree u. Fr. v. Waalree, v. Amsterdam, im Hotel de Russie	<b>6</b>
Vormittag.		Vormittag.	
Die Breslauer reitende Post	<b>1</b>	Die Stollberger fahrende Post	<b>2</b>
<b>Halle'sches Thor.</b>	<b>U.</b>	Frn. Rentier Hepburn u. Wylne, v. London, im Hotel de Russie	<b>11</b>
Gestern Abend.		Die Hamburger reitende Post	<b>12</b>
Fr. Laubrath v. Bär, a. Reval, im H. de Saxe	<b>5</b>	Fr. Geistlicher Kamstler, v. London, pass. durch	<b>12</b>
Auf der Berliner Post: Fr. Kfm. Meyer, v. hier, v. Herbst zurück	<b>8</b>	<b>Peters Thor.</b>	<b>U.</b>
Vormittag.		Gestern Abend.	
Fr. Chaussee-Inspr. Brandenburg, aus Berlin, bei Adler	<b>7</b>	Frn. Stud. Töpfer, Gleichmann, Schuster u. Stetefeld, v. Jena, in Nr. 730, bei Hoffmann u. unbestimmt	<b>7</b>
Auf der Landsberger Post: Fr. Kfm. Anschütz, a. Suhl, nebst Gesellschaft, pass. durch	<b>8</b>	Nachmittag.	
Auf der Magdeburger Post: Fr. Missionär Mallalieu, a. London, pass. durch	<b>9</b>	Fr. Kfm. Brehm, v. Weida, im Joachimsthal	<b>1</b>
Frn. Prof. Kruse u. Salkopf, Fabr. Damm u. Thielo. a. Halle, bei Hofr. Kruse, unbest., bei Schlemmer u. bei Prof. Thielo	<b>11</b>	<b>Hospital Thor.</b>	<b>U.</b>
Nachmittag.		Vormittag.	
Fr. Kfm. Büdick, a. Pottsdadt, in der Sonne	<b>1</b>	Die Freiburger reitende Post	<b>7</b>
Auf der Berliner Gilpost: Fr. Particul. Cesar, a. Berlin, nebst Gesellschaft, pass. durch	<b>1</b>	Die Annaberger fahrende Post	<b>8</b>
Die Braunschweiger reitende Post	<b>2</b>	Die Schneeberger fahrende Post	<b>8</b>
Fr. Gasthalter Reiter, v. Halle, im H. de Saxe	<b>4</b>	Nachmittag.	
		Eine Estafette von Borna	<b>8</b>